

Das blaue Licht

Es war einmal ein Soldat, der hatte dem König lange Jahre treu gedient. Als aber der Krieg vorbei war, und der Soldat der vielen Wunden wegen, die er sich zugezogen hatte, nicht weiter dienen konnte, sprach der König zu ihm: „Du kannst nach Hause gehen, ich brauche dich nicht mehr. Geld bekommst du nicht mehr, denn Lohn erhält nur der, welcher mir Dienste dafür leistet.“

Nun wusste der Soldat nicht, womit er seinen Lebensunterhalt verdienen sollte, ging voller Sorgen fort und ging den ganzen Tag, bis er abends in einen Wald kam. Als es dunkel wurde, sah er ein Licht, dem er sich näherte. Bald kam er zu einem Haus, in dem eine Hexe wohnte.

„Gib mir doch ein Nachtlager und ein wenig zum Essen und Trinken,“ sprach er zu ihr, „ich sterbe sonst.“

„Oho!“ antwortete sie. „Wer gibt einem hergelaufenen Soldaten schon etwas? Doch will ich barmherzig sein und dich aufnehmen, wenn du tust, was ich verlange.“

„Was verlangst du?“ fragte der Soldat.

„Dass du morgen meinen Garten umgräbst.“

Der Soldat willigte ein und arbeitete den folgenden Tag mit voller Kraft, konnte jedoch vor Abend nicht damit fertig werden.

„Ich sehe wohl,“ sprach die Hexe, „dass du heute nicht weiter kannst; ich will dich noch eine Nacht behalten, dafür sollst du mir morgen ein Fuder Holz machen.“

Der Soldat brauchte dazu den ganzen Tag, und abends machte ihm die Hexe den Vorschlag, noch eine Nacht zu bleiben.

Modrá lampa

Byl jednou jeden voják, ten králi dlouhá léta věrně sloužil. Když ale válka skončila a voják kvůli mnoha ranám, které utržil, nemohl dále sloužit, král mu řekl: „Můžeš jít domů, už tě nepotřebuji. Peníze nebudeš dál dostávat, neboť mzdu obdrží jen ten, kdo mi za ni poskytuje služby.“

Tu voják nevěděl, jak by se měl dále uživit, pln starostí odešel a šel celý den stále dál, až přišel večer do lesa. Když se setmělo, uviděl světlo, k němuž se blížil. Brzy došel k domku, ve kterém bydlela čarodějnice.

„Poskytni mi nocleh a trochu jídla a pití,“ řekl jí, „jinak zahynu.“

„Oho!“ odpověděla. „Kdopak něco dá zbloudilému vojákovi? Ale já chci být milosrdná a přijmout tě, jestliže uděláš, o co požádám.“

„Co si žádáš?“ zeptal se voják.

„Abys zítra zryl mou zahradu.“

Voják souhlasil a příští den pracoval ze všech sil, ale před večerem nebyl hotov.

„Vidím,“ řekla čarodějnice, „že dnes už nemůžeš dál; nechám tě tu ještě jednu noc, zato mi zítra naštipáš fůru dřeva.“

Voják na to potřeboval celý den a večer mu čarodějnice navrhla, aby zůstal ještě jednu noc.

„Du sollst morgen für mich nur eine kleine Arbeit tun. Hinter meinem Hause ist ein alter, ausgetrockneter Brunnen, in den mir mein Licht gefallen ist. Es brennt blau und verlischt nie. Das sollst du mir wieder heraufholen.“

Am anderen Tag führte ihn die Alte zu dem Brunnen und ließ ihn in einem Korb hinab. Er fand das blaue Licht und machte ein Zeichen, dass sie ihn wieder hinaufziehen sollte. Sie zog ihn auch in die Höhe, als er aber fast oben am Brunnenrand war, streckte sie die Hand aus und wollte ihm das blaue Licht wegnehmen.

„Nein,“ sagte er, denn er bemerkte ihre bösen Absichten, „das Licht gebe ich dir nicht eher, als bis ich mit beiden Füßen auf dem Erdboden stehe.“

Da wurde die Hexe wütend, ließ ihn wieder hinunter in den Brunnen fallen und ging fort.

Der arme Soldat fiel, ohne sich zu verletzen, auf den feuchten Boden, und das blaue Licht brannte weiter, aber wie konnte ihm das helfen? Er sah wohl, dass er dem Tod nicht entgehen werde. Er saß eine Weile ganz traurig da, dann griff er zufällig in seine Tasche und fand seine Tabakspfeife, die noch halb gestopft war. Das soll meine letzte Freude sein, dachte er, zog sie heraus, zündete sie an dem blauen Licht an und fing an zu rauchen. Auf einmal stand vor ihm ein kleines, schwarzes Männchen und fragte: „Herr, was befehlst du?“

„Was habe ich dir zu befehlen?“ erwiderte der Soldat ganz verwundert.

„Ich muss alles tun,“ sagte das Männchen, „was du verlangst.“

„Gut,“ sprach der Soldat, „so hilf mir zuerst aus dem Brunnen.“

„Zítřka pro mě uděláš jen nepatrnou práci. Za domem je stará, vyschlá studna, do ní mi spadla má lampa. Hoří modře a nikdy nezhasne. Tu mi doneseš zase nahoru.“

Na druhý den ho stařena zavedla ke studni a spustila ho v koši dolů. Našel modrou lampu a udělal znamení, aby ho zase vytáhla nahoru. Ona ho také vytáhla do výšky, když byl ale téměř nahoře u okraje studny, natáhla ruku a chtěla mu vzít modrou lampu.

„Ne,“ řekl, neboť zpozoroval její zlý úmysl, „tu lampu ti nedám dřív, dokud nebude stát oběma nohama na zemi.“

Tu se čarodějnice rozlítla, pustila ho zpátky dolů do studny a odešla.

Ubohý voják spadl na vlhké dno, aniž si ublížil, a modrá lampa hořela stále dál, ale jak mu to mohlo pomoci? Viděl, že smrti nejspíš neunikne. Chvilí smutně seděl, pak náhodou sáhl do kapsy a našel svou dýmku, která byla ještě zpola nacpaná. To bude moje poslední potěšení, pomyslel si, vytáhl ji, zapálil o modrou lampu a začal kouřit. Vtom před ním stál malý, černý mužíček a ptal se: „Pane, co poručíš?“

„Co ti mám poručit?“ odpověděl udiveně voják.

„Musím udělat všechno,“ řekl mužíček, „o co požádáš.“

„Dobře,“ řekl voják, „tak mi nejprve pomoz ze studny.“

Das Männchen nahm ihn bei der Hand und führte ihn durch einen unterirdischen Gang, vergaß aber nicht, das blaue Licht mitzunehmen. Es zeigte ihm unterwegs die Schätze, welche die Hexe zusammengetragen und versteckt hatte, und der Soldat nahm so viel Gold mit wie er nur tragen konnte.

Als er oben war, sprach er zu dem Männchen: „Nun geh hin, fessele die alte Hexe und bringe sie vors Gericht.“

Es dauerte nicht lange und das Männchen war zurück.

„Ich habe alles ausgeführt,“ sprach es, „und die Hexe ist schon im Gefängnis. Herr, was befehlst du weiter?“ fragte das Männchen.

„Im Moment nichts,“ antwortete der Soldat, „du kannst nach Hause gehen; sei nur gleich bei der Hand, wenn ich dich rufe.“

„Es ist nicht nötig,“ sprach das Männchen, „wenn du deine Pfeife an dem blauen Licht anzündest, dann stehe ich gleich vor dir.“ Darauf verschwand es.

Der Soldat kehrte in die Stadt zurück, aus der er gekommen war. Er ging in das beste Gasthof und ließ sich schöne Kleider schneiden. Dann befahl er dem Wirt, ihm ein Zimmer so prachtvoll wie möglich herzurichten. Als es gerichtet war, rief er das schwarze Männchen und sprach: „Ich habe dem König treu gedient, er aber hat mich fortgeschickt und mich hungern lassen, dafür will ich mich rächen.“

„Was soll ich tun?“ fragte das Männlein.

„Spät am Abend, wenn die Königstochter im Bett ist, bring sie schlafend hierher, sie soll mir als Magd dienen.“

Mužiček ho vzal za ruku a vedl ho podzemní chodbou, nezapomněl ale vzít s sebou modrou lampu. Cestou mu ukazoval poklady, které čarodějnice shromáždila a uschovala, a voják si vzal tolik zlata, kolik mohl unést.

Když byl nahoře, řekl mužičkovi: „Teď jdi, spoutej tu starou čarodějnici a doveď ji před soud.“

Netrvalo dlouho a mužiček byl zpět.

„Všechno je zařízeno,“ řekl, „čarodějnice už je v žaláři. Pane, co poroučíš dál?“ ptal se malý mužík.

„V této chvíli nic,“ odpověděl voják, „můžeš jít domů; buď ale po ruce, až tě zavolám.“

„To není nutné,“ řekl mužiček, „kdykoliv si zapálíš svou dýmku o modrou lampu, hned budu stát před tebou.“ Pak zmizel.

Voják se vrátil do města, z něhož přišel. Šel do nejlepšího hostince a nechal si ušít krásné oblečení. Pak poručil hostinskému, aby mu zařídil pokoj co nejnádherněji. Když to bylo hotovo, zavolal černého mužička a řekl: „Sloužil jsem králi věrně, ale on mě zapudil a nechal hladovět, zato se chci pomstít.“

„Co mám udělat?“ zeptal se malý mužík.

„Pozdě večer, až bude královská dcera v posteli, přines ji spící sem, bude u mě sloužit jako děvečka.“

Das Männchen sprach: „Für mich ist das eine leichte, für dich aber eine gefährliche Sache, wenn das herauskommt, wird es dir schlimm ergehen.“

Als es zwölf geschlagen hatte, sprang die Tür auf und das Männchen trug die Königstochter herein.

„Aha, da bist du ja!“ rief der Soldat. „Frisch an die Arbeit! Geh, hol den Besen und kehr die Stube.“

Als sie fertig war, sprach er: „Zieh mir die Stiefeln aus,“ und die Königstochter musste die Stiefeln putzen und polieren.

Sie tat aber alles, was er ihr befahl, ohne Widerstand, stumm und mit halbgeschlossenen Augen. Beim ersten Hahnengeschrei brachte sie das Männchen wieder in das königliche Schloss zurück und legte sie wieder in ihr Bett.



Mužiček řekl: „Pro mne je to lehké, ale pro tebe nebezpečná věc, jestli to vyjde najevo, povede se ti zle.“

Když odbilo dvanáct, rozletěly se dveře a mužiček přinesl dovnitř královskou dceru.

„Aha, tady jsi!“ zvolal voják. „Zčerstva do práce! Běž, dones smeták a zameť světnici.“

Když byla hotová, řekl: „Vyzuj mi boty,“ a královská dcera musela boty vyčistit a vyleštit.

Ale všechno, co jí poručil, dělala bez odporu, němě a s poloza-vřenýma očima. Při prvním kuropění ji mužiček odnesl zase zpátky do královského zámku a uložil ji do její postele.



Am nächsten Morgen, als die Königstochter aufgestanden war, ging sie zu ihrem Vater und erzählte ihm, sie habe einen wunderlichen Traum gehabt.

„Ich wurde blitzschnell durch die Straßen fortgetragen und in das Zimmer eines Soldaten gebracht, dem musste ich als Magd dienen und ihn bedienen, und alle widerliche Arbeit tun, die Stube kehren und die Stiefeln putzen. Es war nur ein Traum und doch bin ich so müde, als wenn ich wirklich alles getan hätte.“

„Der Traum könnte wirklich gewesen sein,“ sprach der König, „ich will dir einen Rat geben. Stecke deine Tasche voll mit Erbsen und mache ein kleines Loch in die Tasche. Wenn du wieder abgeholt wirst, so fallen sie heraus und hinterlassen eine Spur auf der Straße.“

Als der König so sprach, stand das Männchen unsichtbar dabei und hörte alles mit an. Nachts, als es die schlafende Königstochter wieder durch die Straßen trug, fielen zwar einzelne Erbsen aus der Tasche, aber sie konnten keine Spur hinterlassen, denn das listige Männchen hatte vorher in allen Straßen Erbsen verstreut. Die Königstochter aber musste wieder bis zum Hahnenschrei als Magd dienen.

Der König schickte am folgenden Morgen seine Leute aus, welche die Spur suchen sollten, aber es war vergeblich, denn in allen Straßen saßen die armen Kinder und lasen Erbsen auf und sagten: „Es hat heute nacht Erbsen geregnet.“

„Wir müssen uns etwas anderes ausdenken,“ sprach der König, „behalte deine Schuhe an, wenn du dich zu Bett legst, und bis du von dort zurückkehrst, verstecke einen davon; ich werde ihn schon finden.“

Das schwarze Männchen hat das alles mitangehört, und als der Soldat abends verlangte, er solle die Königstochter wieder brin-

Příštího rána, když královská dcera vstala, šla za otcem a vypravovala mu, že měla nějaký zvláštní sen.

„Byla jsem odnášena ulicemi rychlostí blesku a přinesena do pokoje nějakého vojáka, tomu jsem musela sloužit jako děvečka, obsluhovat ho a dělat všechny odporné práce, zametat světnici a čistit boty. Byl to jen sen a přece jsem tak unavená, jako bych to všechno skutečně dělala.“

„Ten sen by mohl být pravdivý,“ řekl král, „dám ti radu. Naplň si kapsu hrachem a udělej do ní malou díрку, když pro tebe zase přijdou, bude hrách padat ven a nechá na ulici stopu.“

Když tak král mluvil, neviditelný mužíček stál u toho a všechno vyslechl. V noci, když opět nesl spící královskou dceru ulicemi, vypadlo sice pár hrášků z kapsy, ale žádnou stopu nemohly zanechat, neboť lživý mužíček předtím posypal všechny ulice hrachem. Královská dcera ale musela opět sloužit jako děvečka až do kuropení.

Král vyslal příštího rána své lidi, kteří měli hledat stopu, ale bylo to zbytečné, neboť ve všech ulicích seděly chudé děti, sbíraly hrášky a říkaly: „Dnes v noci přšel hrách.“

„Musíme vymyslet něco jiného,“ řekl král, „nechej si střevíce, až půjdeš do postele, a než se budeš odtamtud vracet, jeden z nich schovej; však já ho už najdu.“

Černý mužíček to slyšel, a když večer voják požadoval, aby opět přinesl královskou dceru, zrazoval ho a říkal, že proti této lži nezná